

*Bildung befindet sich im stetigen Wandel: Digitalisierung, Tabletförderungen, Handyverbote, neue Lernkonzepte und gesellschaftliche Veränderungen stellen Schulen immer wieder auf die Probe.*

*Doch wie sieht UNSERE Schule der Zukunft aus? Welche Konzepte werden den Unterricht prägen, und wie können sich Schüler und Lehrer darauf vorbereiten?*

*Und deshalb haben wir Herrn Dr. Schöps interviewed, Schulleiter unseres Gymnasiums, dem JGG. Er gibt uns Einblicke in seine Ideen von moderner Bildung, den Einsatz neuer Technologien im Klassenzimmer und der Bedeutung von individuellen Lernwegen.*

Hallo Herr Dr. Schöps, vielen Dank, dass Sie sich heute für dieses Gespräch Zeit genommen haben, Beginnen wir direkt:

1. Stellen Sie sich doch bitte kurz einmal vor.

*Seit 2020 bin ich Schulleiter am JGG und unterrichte Englisch, Geo und Ethik. Darüber hinaus bin ich stolzer „Schulhundeführer“ von unserer Etna. Ich würde mich als „digital native“ bezeichnen, da ich schon als junger Schüler – damals sehr untypisch – mit Computern aufgewachsen bin und mir bereits in der Unterstufe meinen ersten Vokabeltrainer und kurz darauf mein erstes Computerspiel „Kernreaktor-Manager“ selbst programmiert habe. Früher habe ich auch gerne am PC gezockt; das hat sich mittlerweile stark geändert und ich bin viel lieber in der Natur unterwegs und unternehme nahezu alle Dinge in der „echten“ Welt.*

2. Als Schulleiter befinden Sie sich gerade in einer Zeit, in der über die Form von Unterricht und Schule im Allgemeinen viel diskutiert wird. Welche Veränderungen werden Ihrer Meinung nach an unserer Schule auf uns zukommen und wie stellen Sie sich die Schule der Zukunft vor?

*Gute Frage! In den kommenden Jahren werden uns vor allem zwei Probleme beschäftigen: Der zunehmende Lehrermangel – es fehlen tausende von Lehrkräften über alle Schularten hinweg – und die Digitalisierung, die immer mehr unser Leben mitbestimmen wird und die diesen Lehrermangel auch mitkompensieren werden muss. Das kann man fatalistisch sehen und daran verzweifeln, oder, das bevorzuge zumindest ich, auch als Chance, um sich weiterzuentwickeln.*

*Was die Frage nach der Schule der Zukunft anbelangt, so würde ich gerne meine persönliche Version schildern: Ich sehe die Schule der Zukunft als einen Ort, an*

*dem sich alle Beteiligten wohlfühlen, als einen Ort der Kommunikation, der Kreativität und des Lernens von- und miteinander, und zwar in ästhetischer, moralischer und geistiger Hinsicht. Technik, egal wie fortgeschritten, darf dabei niemals Selbstzweck sein, sondern uns immer nur bei der Entwicklung unserer persönlichen Potenziale unterstützen.*

3. Wie weit wird die Digitalisierung in unseren Schulalltag eingreifen?

*Sie greift schon jetzt massiv ein: Wir stellen z.B. schon jetzt fest, dass ein Großteil schriftlicher Schülerleistungen KI-gestützt produziert wird. Echte Digitalisierung bedeutet jedoch mehr: Sie bedeutet, dass Daten, die wir als Schüler und Lehrer produzieren – also von einzelnen Antworten auf Fragen in Tests bis hin zur Entwicklung des Notenspiegels über mehrere Jahrgangsstufen hinweg – von einem Computer ausgewertet werden und wir daraus u.a. Rückschlüsse für eine Optimierung von Bildungsprozessen ziehen können. Also z.B. „Der Schüler Andreas S. aus der 7a tut sich schwer beim Present Perfect in Englisch. Er übt mit der KI, lässt sich die Grammatik von ihr erklären und sich mit passenden Aufgaben fordern, bis er das gewünschte Niveau erreicht hat. Die KI meldet dies der Lehrkraft zurück“. Das birgt viele Chancen, aber auch Gefahren: Wir werden dadurch immer transparenter, der Datenschutz wird immer wichtiger.*

4. Wenn Sie über die Digitalisierung sprechen, denken Sie, man kann eher Chancen gewinnen oder sogar Nachteile aus der digitalen Welt ziehen?

*Wie fast alles in der Welt gibt es hier nicht nur schwarz oder weiß: Ich sehe die Potenziale, etwa bei der individuellen Förderung von Schülern, die mit einer KI viel einfacher umzusetzen ist als durch eine Lehrkraft. Andererseits sind wir nicht nur denkende, sondern auch fühlende und vor allem soziale Wesen. Schon jetzt merken wir, wie uns die viele Zeit, die wir alle im Internet verbringen, verändert: Wir kommunizieren viel weniger direkt miteinander, psychosoziale und psychoemotionale Probleme häufen sich, soziale Netzwerke sind voll von Konflikten, die wir gerne als Mobbing bezeichnen und die es früher einfach nicht gegeben hat. Das macht mir Sorgen. Ein weiterer Punkt ist der des Datenschutzes: Uns ist viel zu wenig bewusst, welcher unglaublich große Markt nur darauf wartet, mehr von uns zu erfahren und das wie auch immer auszunutzen.*

5. Welche digitalen Mittel werden Ihrer Meinung in Zukunft unverzichtbar sein?

*Grundsätzlich hoffe ich, dass alle digitalen Mittel aus individueller Sicht auch in Zukunft im Wesentlichen verzichtbar sein werden: Niemand sollte von sozialen Medien, Computern, Tablets oder Smartphones abhängig sein, ein jeder sollte selbst entscheiden können, zu welchem Grad er sich der Nutzung öffnet. Dabei gibt es gerade aus gesellschaftlicher Sicht natürlich Bereiche, in denen tatsächlich ein unbestreitbarer Mehrwert besteht, da brauchen wir sie wirklich. Hierzu zähle ich z.B. die Medizin, etwa bei der KI-gestützten Auswertung von Computertomographien, aber auch intelligente Steuerungssysteme etwa für unser Stromnetz oder für den Verkehr.*

6. Wie weit könnte sich das Schulsystem mithilfe der Digitalisierung individueller an die Schüler und Lehrer anpassen?

*Hier gibt es erheblich Potenziale, die wir noch nicht einmal ansatzweise nutzen. Was wäre, wenn eine KI nicht mehr nur NPC, sondern neben der Lehrkraft und den Schülern ein echter Teil der Klasse wäre? Was, wenn der Lehrer vor allem Mentor und Lernunterstützer wäre, und die KI mit uns die fachlichen Aspekte des Unterrichts erlernen würde, sozusagen als Fachlehrkraft mit den Kompetenzbereichen „Erklären, Diskutieren, Üben“? Dann hätte der Lehrer für jeden Schüler einen zusätzlichen Unterstützer, der ihm auch eine Menge Arbeit abnehmen könnte, etwa Korrekturen und Übungen. Der Lehrer könnte dann andere Aspekte des Unterrichts übernehmen und noch mehr als echter Lernbegleiter und Coach wirken. Das fände ich eine gewinnbringende Kombination, von der wir in Deutschland jedoch noch viele Jahre entfernt sind – völlig anders als übrigens als etwa zahlreiche Länder in Südostasien, die uns hier meilenweit voraus sind.*

7. Wie weit wird KI in unseren täglichen Unterricht eingreifen und wie könnte sie positiv eingesetzt werden oder denken Sie, dass sie eher Probleme darstellen wird?

*Problematisch sehe ich den Einsatz von KI vor allem dann, wenn sie nicht vom Freistaat Bayern als Verantwortlichem für das Schulwesen und die Bildung ausgestaltet und verantwortet wird, sondern von Unternehmen oder Staaten, die eigene Interessen haben. Dann besteht auch die Gefahr, dass wir eine KI im Unterricht und darüber hinaus verwenden, die so programmiert ist, dass sie tendenziös wirkt und uns subtil beeinflusst, etwa durch versteckte Werbung, aber auch durch bestimmte politische Argumentationslinien und durch das Ausblenden von anderen Standpunkten. Ich habe vor ein paar Wochen mal wieder das Buch „1984“ von George Orwell gelesen, das ich nur empfehlen kann: In dieser fesselnden Dystopie gibt es ein eigenes „Ministerium für Wahrheit“, das nur damit beschäftigt ist, alles so umzuschreiben, dass es nicht im Widerspruch zur tagesaktuellen politischen Agenda steht – bis hin zu Tageszeitungen aus der Vergangenheit, die immer wieder ungeschrieben werden. Sowas könnte man mit einer KI binnen Sekunden machen, und die meisten von uns würden es wahrscheinlich niemals merken.*

*Ein schönes Beispiel für eine solche Entwicklung hat uns Google Gemini 2024 geschenkt: Die KI war so programmiert, dass sie politisch korrekt und ausdrücklich divers antwortete und auch entsprechende Bilder zeichnete – bis hin zu absurdesten Geschichtsverfälschungen, angefangen von dunkelhäutigen Päpstinchen bis hin zu asiatischen Soldaten in der Armee des deutschen Kaiserreiches, was es ja beides bekanntlich niemals gegeben hat.*

8. Wie weit könnten Lehrer eine individuelle Förderung für Schüler gewährleisten?

*Hier gibt es natürlich Grenzen, die schon durch das Verhältnis „Zeit pro Schüler“ definiert sind. Wir haben Lehrkräfte, die ca. 200 Schülerinnen und Schüler pro Woche unterrichten. Da muss man schon sehr geschickt vorgehen, um überhaupt alle in den Blick nehmen zu können, mit ihren Problemen, aber auch mit ihren Potenzialen. Da kann eine KI natürlich einfacher machen, wenn auch anders. Wie sagte ein Historiker unlängst so schön: Die KI mag viele Blätter sehen, aber nur der Mensch erkennt den Wald.*

9. Glauben Sie, dass klassische Lernmethoden durch moderne und projektbasierte Konzepte ersetzt werden?

*Absolut. Hier brauchen wir einfach Wagemut und Experimentierfreude, und natürlich eine kritische Reflexion. Wenn wir weniger besser machen können, dann machen wir besser weniger, wenn dann die Qualität steigt oder zumindest gleichbleibt.*

10. Welchen Herausforderungen werden sich Schüler in der Schule der Zukunft stellen müssen? Werden sie mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernerfolg übernehmen müssen?

*Es ist leider ein Problem unserer Zeit, dass wir viel zu oft die Verantwortung bei anderen oder im System suchen. Da ist ein jeder schon immer gut beraten, dies anders zu sehen: „Wie kann ich an mir arbeiten, um besser zu werden?“ Letztendlich sind wir im Leben immer wieder in Situationen, in denen wir uns ungerecht behandelt oder benachteiligt fühlen. In der Schule versuchen wir natürlich, dies auszuschließen. Spätestens im Leben danach ist es aber Realität, dies gilt es zu akzeptieren und sich entsprechend anzupassen. Ich habe ja eine Zeit in Amerika gelebt und konnte den Aufstieg von Personen aus ärmlichen Verhältnissen bis hin zur Leitung eines selbstgegründeten Unternehmens mit hunderten von Mitarbeitern erleben; das wäre nicht möglich, wenn man nicht bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und Widerstände zu überwinden.*

*Analog dazu kann man die Herausforderungen der Schule der Zukunft ganz abstrakt auf den Punkt bringen: Die technologische Innovation schreitet unglaublich rasch voran, als Schüler muss man offen bleiben, um für die Zukunft gewappnet zu sein. Gleichzeitig sollten wir auch unseren moralischen Kompass nicht aus den Augen verlieren. Nur weil etwas modern ist oder digital oder weil es alle nutzen heißt es nicht, dass es auch richtig ist.*

11. Wie wird sich das Schulgebäude verändern müssen, um den Anforderungen moderner Lernmodelle gerecht zu werden?

*Wenn man moderne Lernmodelle als digitale oder technologische Konzepte verstehen möchte, dann braucht es natürlich eine ordentliche Infrastruktur: anständige Bandbreite, satte WLAN- Ausleuchtung, digitale Endgeräte, Beamer etc. Bevor man so etwas angeht stelle ich mir jedoch immer zuerst die Frage, was denn genau der Mehrwert ist. Nur wenn es besser ist, dann wollen wir auch Ressourcen dafür investieren. So einfach ist das. Kleine Anekdote, wenn wir von*

der „digitalen Schule der Zukunft“ sprechen: „Programmierter Unterricht“ als vom Computer gesteuertes, behavioristisches Lernen, das man heutzutage gemeinhin mit dem Computereinsatz (zumindest in weiten Teilen) verbindet, gab es schon in den 1970ern. Es hat sich aber aus gutem Grunde nicht durchgesetzt. Dafür muss man also nicht unbedingt viel investieren, um es dann (erneut) scheitern zu sehen.

12. Für welche Veränderungen wollen Sie sich in Zukunft an unserer Schule einsetzen?

*Wir haben in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht, z.B. bei der Nachhaltigkeit, der Inklusion, der Digitalisierung oder der kulturellen Bildung. In den kommenden Jahren stanno wir alle Schüler ab der 8. Jahrgangsstufe mit Tablets aus.*

*Für die Zukunft ist es mir wichtig, dass wir uns noch mehr deutlich machen, wie wir mit unseren Ressourcen wie Kraft, Energie, Zeit oder Aufmerksamkeit bewusster umgehen. Dafür ist es wesentlich, die essentiellen Dinge von nicht-essentiellen Zeit- und Energiefressern zu unterscheiden und mitunter radikale Veränderungen einzuleiten. Das nennen wir De-Implementierung und das soll in den kommenden Jahren für die gesamte Schulfamilie Entlastungen bringen können, ohne dass wir dabei an Qualität verlieren. Als essentiell betrachte ich dabei einen qualitativ hochwertigen Fachunterricht genauso wie hochklassige außerunterrichtliche Aktionen, denn nur in der Summe können sie uns helfen, unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen: Nicht nur Wissen und Können zu vermitteln, sondern auch Körper, Herz und Charakter zu bilden.*

13. Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, wie Sie unsere Schule JETZT SOFORT umgestalten könnten - welcher wäre das?

*Ich bin der Meinung, dass wir eine wunderbare Schulfamilie haben, dass wir toll miteinander zusammenarbeiten, uns gegenseitig unterstützen und dass auch unser Schulgebäude einen unbestreitbaren Charme hat, trotz der vielen Jahre, die es bereits auf dem Buckel hat. Ich bin unglaublich gerne hier und es macht mir jeden Tag aufs Neue eine große Freude, Teil dieser Schulfamilie zu sein. Da nehme ich die kleinen Unpässlichkeiten, die ein jeder Tag mit sich bringen mag, auch gerne in Kauf. „Jetzt sofort“ würde ich daher nichts ändern wollen. Außer vielleicht das Knacken in der Lautsprecheranlage, die aber hoffentlich ohnehin bald repariert werden soll 😊*